

Es wird kräftig mit dem nuklearen Säbel gerasselt: *Atomkriegsdrohungen und ihre lukrativen Hintergründe*

von Peter Orzechowski

Quelle: KOPP exklusiv Nr. 19/2017

Es wird kräftig mit dem nuklearen Säbel gerasselt zwischen den USA und Nordkorea. Aber es geht nicht wirklich um dessen Atomprogramm.

- Ein Militärschlag gegen *Kim Jong Un* könnte China destabilisieren — und den Zugriff auf das Eldorado der unerschlossenen Rohstoffe sichern

Nordkorea hat den USA gedroht, einen Atomangriff mit einem entsprechenden Gegenschlag zu vergelten. Nordkorea sei bereit, einen »vollständigen Krieg mit einem vollständigen Krieg zu beantworten«, sagte die Nummer Zwei des Landes, *Choe Ryong Hae*, in einer vom Staatsfernsehen übertragenen Rede in Pjöngjang. »Und wir sind bereit, auf jeden Atomangriff mit einem Atomangriff auf unsere Weise zu reagieren.« Weil das stalinistisch geführte Land mit seinen Atomtests gegen mehrere Resolutionen des UN-Sicherheitsrats verstößt und weitere Tests angekündigt hat, schickte US-Präsident *Donald Trump* vor einigen Tagen den Flugzeugträger *USS Carl Vinson* und mehrere Kriegsschiffe zur koreanischen Halbinsel und drohte mit »militärischen Optionen«. Soweit die offizielle Verlautbarungspolitik.

Wenden wir uns der realen Welt zu:

Die nördliche Seite der koreanischen Halbinsel ist bekannt für ihre felsigen Gelände, 85 Prozent des Landes bestehen aus Bergen. 200 verschiedene Rohstoffe wie

- *Kohle, Eisenerz, Golderz, Zinkerz, Kupfererz, Kalkstein, Molybdän* und *Graphit* sollen in riesigen Mengen dort auf die Förderung warten. Die zweitgrößten *Magnesit*-Vorkommen sollen dort lagern und die sechstgrößte Menge an *Wolfram*.

Auch die sogenannten *Seltenen Erden*, die für die Herstellung von Technikprodukten wie *Windturbinen, Solarzellen, Hybridmotoren, Smartphones, Flachbildfernsehern, Notebooks, Autos, Computern, Panzern, Flugzeuge, Raketen, Lasern* usw. unerlässlich sind, befinden sich im Boden innerhalb der Grenzen Nordkoreas.

Die südkoreanische Regierung schätzt den Gesamtwert der Vorkommen auf mehr als sechs Billionen US-Dollar. Die gigantischen Gold- und Minerallagerstätten in Nordkorea sind in dieser Schätzung noch gar nicht eingerechnet.

- »Es gibt in Nordkorea jede Menge Bodenschätze ... das Ganze in durchaus reichlich verfügbaren Mengen. Die Firma *SRE Minerals* hat in Nordkorea *Seltene Erden* entdeckt, und zwar in doppeltem Umfang dessen, was bisher weltweit bekannt gewesen ist. Allein die Bodenschätze sind ein enormes Potential — wir reden hier von Billionen von Dollars«.

Der Nordkorea-Experte *Rüdiger Frank* gab diese Einschätzung im Jahr 2013 gegenüber *3sat*.

Chinas Staatschef *Xi Jinping* würde gern diese Ressourcen für sein riesiges Land erschließen. Aber er hat mit Nordkorea ein Problem geerbt, das seine Vorgänger verursacht haben: Sie rüsteten den Nachbarn atomar hoch und setzten ihn als Provokateur gegen die USA ein. Nordkorea besitze keine eigenen Atomwaffen alles, worüber das Land verfüge, habe es aus China bekommen, enthüllte *Wikileaks* bereits 2013. Mitarbeiter von Chinas *Ex-Vize-Premier Qian Qichen* hatten diese Geheiminformationen an die USA weitergegeben. Ziel Pekings sei gewesen, Nordkorea zum Gegner Amerikas aufzubauen, um ein Gegengewicht zum starken US-Einfluss auf Taiwan zu schaffen, hieß es.

USA und China kooperieren

Weil *Xi* diesen Kurs offenbar revidieren will, ist es kein Zufall, dass am 18. April US-Verteidigungsminister *James Mattis* ankündigte, dass die USA und China kooperieren werden, um Nordkoreas Atomprogramm zu beenden. Es bestehe »gemeinsames Interesse«. Insider vermuten, dass es sogar erste Absprachen zwischen *Xi* und US-Präsident *Trump* bei ihrem Treffen Anfang April in Florida gab. Auffallend ist jedenfalls, dass seit dem Treffen von *Xi* und *Trump* in China verschiedene Maßnahmen für eine mögliche Eskalation in Nordkorea getroffen wurden:

Am 14. April machte eine Eilmitteilung der Umweltbehörde der Stadt Dalian in Nordostchina die Runde, die sich ganz in der Nähe der koreanischen Halbinsel befindet. In der Mitteilung hieß es:

- Die Stadt solle 24 Stunden täglich einen Notfallplan parat haben, falls es in Nordkorea kurzfristig zum »Austritt von Radioaktivität« komme, oder zu »Umweltverschmutzungen durch chemische Ursachen«.
→ Als Beispiel wurde das mögliche Scheitern eines nordkoreanischen Atomtests angeführt.

Am 18. April traf Staatschef *Xi Jinping* in Peking die Leiter von 84 Einheiten der chinesischen Volksbefreiungsarmee. Dabei hielt er eine Rede, in der er mehrfach betonte, das Militär solle jederzeit auf einen Krieg vorbereitet sein und die Theorien der Kriegsstrategie gut studiert haben. Es solle häufiger in Manövern trainieren und den Einsatz von Hightech-Waffen verstärken. Außerdem gab es in China Internetgerüchte, wonach das Militär in Nordchina bereits in den Kriegszustand versetzt worden sei. Rund 200 hochrangige Offiziere von Marine, Luftstreitkräften, der Artillerie und den Bodentruppen seien in der Hauptstadt der Provinz Liaoning, Shenyang, ins Hauptquartier einberufen worden, so die Berichte.

Chinas Ängste

Schon ein gescheiterter nordkoreanischer Atomtest, bei dem Radioaktivität in die Atmosphäre gelangt, hätte verheerende Auswirkungen auf Chinas Norden, ganz zu schweigen von einem Kriegsszenario mit US-Bombenangriffen auf nordkoreanische Atomanlagen. Das Gebiet, das von radioaktivem Fallout direkt bedroht ist, hat 100 Millionen Einwohner. Es erstreckt sich über drei Provinzen — Heilongjiang, Jilin und Liaoning. Die meisten nordkoreanischen Produktionsstätten von radioaktivem Material befinden sich rund wo Kilometer jenseits der Grenze. Seit dem ersten

Test im Jahr 2006 ist die Bevölkerung Nordchinas deshalb stark verunsichert und in den drei Provinzen greift kein Wirtschaftsplan. Kein Investor will sein Geld in eine Gegend stecken, die von heute auf morgen unbewohnbar sein könnte. Fachkräfte ziehen weg, wenn sie können. Freiwillig geht keiner dorthin.

- Bevor *Xi Jinping* die Wirtschaft Nordchinas ankurbeln kann, muss das Problem *Kim Jong-Un* aus der Welt geschafft sein.



Eine weitere Angst Pekings:

- Ein Kollaps Nordkoreas würde nicht nur die koreanische Halbinsel völlig verändern - die Wiedervereinigung Koreas wäre dann vermutlich unvermeidbar - sondern auch die Konstellation aller Mächte der Region: *China, USA, Korea, Japan, Russland*. Außerdem würde sich der Einfluss der südkoreanischen Schutzmacht USA vermutlich ausdehnen - ein klarer Erfolg für die USA. Zudem muss China für den Fall einer Krise Nordkoreas mit Millionen nordkoreanischen Hungerflüchtlingen rechnen - ein wichtiger Faktor zur Destabilisierung Chinas.

Beobachtern zufolge wird in Chinas Führung auch folgende Überlegung angestellt:

- Südkorea ist schon lange einer der größten Investoren in China. Käme es zur koreanischen Wiedervereinigung, würde das für China wichtige südkoreanische Investitionskapital auf Jahrzehnte im Norden der koreanischen Halbinsel gebunden. Zudem wäre der Zugriff auf Nordkoreas Bodenschätze vermutlich ganz gekappt.

Trumps Verwirrspiel

Während China vor einem unkalkulierbaren Krieg warnt, tut US-Präsident *Donald Trump* das, was er am besten kann: Er verwirrt. Er lässt sein Militär aufmarschieren, signalisiert aber gleichzeitig, er sei unter Bedingungen zu einem Treffen mit Nordkoreas Machthaber *Kim Jong-Un* bereit. »Wenn es angemessen für mich wäre, mich mit ihm zu treffen, würde ich das absolut tun«, sagte Trump über Kim in einem Interview mit der *Wirtschaftsnachrichtenagentur Bloomberg*. Ein Treffen mit Kim »wäre eine Ehre für mich«, sagte der US-Präsident. Zuvor lobte Trump den nordkoreanischen Diktator in einem CBS-Fernsehinterview, Kim sei bereits in jungen Jahren an die Macht gekommen und habe sich gegen Menschen durchgesetzt, die ihm diese Macht hätten nehmen wollen. »Also ist er offenbar ein ziemlich kluges Köpfchen«, resümierte der US-Präsident. Zur Erinnerung:

- ❖ *Das kluge Köpfchen Kim hat seit seiner Machtübernahme mehrere Entlassungs- und Hinrichtungswellen im Staatsapparat gestartet. Nach südkoreanischen Angaben wurden dabei mehr als hundert Vertreter von Armee, Partei und Regierung hingerichtet.*